

IHRE GESUNDHEIT – UNSERE AUFGABE

seit 1974



VORWORT



Fünf Jahrzehnte sind vergangen, seit unser Krankenhaus seine Türen geöffnet hat. In dieser Zeit haben wir gemeinsam unzählige Herausforderungen gemeistert, Leben gerettet und die Gesundheit unserer Patienten gefördert.

Die Geschichte unseres Krankenhauses ist ein Stück Zeitgeschichte, in der sich der medizinische Fortschritt, die regionalen aber auch die gesellschafts- und gesundheitspolitischen Entwicklungen der letzten 50 Jahre widerspiegeln.

Eines darf aber nicht vergessen werden: Für die meisten Menschen ist das Krankenhaus ein Ort der Zuversicht und Heilung, aber auch ein Ort der Ängste, der erfüllten, aber auch nicht erfüllten Hoffnungen und Erwartungen.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die bei der Entstehung dieser Broschüre zum 50-jährigen Jubiläum mitgewirkt haben und die in den letzten Jahren Teil dieser Reise waren – sei es als Patient, Mitarbeiter oder Unterstützer.

Lassen Sie uns gemeinsam in die Zukunft blicken und weiterhin für das Wohl unseres Krankenhauses arbeiten.

[DR. FRANZISKA VON BREUNIG](#) [KAI UFFELMANN](#) [KLAUS-JÖRG BOSSOW](#)

Geschäftsführung der Krankenhäuser Buchholz und Winsen

INHALT

06

1882-1974
VOM KRANKENHAUS
BETHESDA ZUM
KRANKENHAUS WINSEN

KURT SCHWERDTFEGER

10

1974
DAS KRANKENHAUS
NIMMT SEINE ARBEIT AUF

OTTO MELCHERT

14

DIE 90ER JAHRE
BIS HEUTE

NORBERT BÖTTCHER

21

FACHABTEILUNGEN

1882–1974: VOM KRANKENHAUS BETHESDA ZUM KRANKENHAUS WINSEN

KURT SCHWERDTFEGER

EINLEITUNG

In der folgenden Darstellung wird ein Weg über 92 Jahre durchschritten. Er ist nicht nur sehr lang, sondern auch vielfältig und unterschiedlich stark in der vorhandenen Quelle beschrieben. Dabei handelt es sich ausschließlich um den „Winsener Anzeiger“. Hier hat der Herausgeber Dr. Jürgen Peter Ravens mit seinen kundigen Mitarbeitern viele Einzelheiten zusammengetragen, die einen hervorragenden Einblick in die Entstehungsgeschichte des Krankenhauses „Bethesda“ und den Übergang ins Kreiskrankenhaus Winsen liefern. Im Folgenden wird Bezug genommen auf Ausgaben des Winsener Anzeigers aus den Jahren 1962 bis 1974. Die dort erschienenen Artikel sind nun der Begleiter auf dem Gang durch die Krankenhausgeschichte unserer Stadt Winsen. Sie werden im Text in Klammern kenntlich gemacht.

DIE WURZELN VON „BETHESDA“

Sie gehen auf das Jahr 1877 zurück. Da errichtet ein kleiner Verein Winsener Bürger im Uhlenbusch nahe der Bahnhofstraße eine Kinderbewahranstalt. Hier sollen sozial benachteiligte Kinder den Tag unter freundlicher Aufsicht verbringen können. Da der Zuspruch groß ist und auch die Pflege von Kranken ins Blickfeld kommt, wird nach einer räumlichen Vergrößerung an einem anderen Platz Ausschau gehalten. Dieser findet sich in der Wallstraße, wo der Verein für Kinderpflege 1882 ein Diakonissenhaus errichtet. In dem Hause befinden sich Wohnungen für die beiden Schwestern, zwei Räume für die Kinder und zwei Zimmer mit drei beziehungsweise zwei Betten für Kranke. „Es ist diese Einrichtung geschaffen, um einem

fühlbaren Bedürfnis in der Stadt bei jeglichem Mangel eines Krankenhauses oder einer derartigen Anstalt abzuwehren, dann aber auch, um der krankenpflegenden Diakonisse genügend Beschäftigung zu verschaffen.“ (24.3.79)
Am 30. November 1883 erhält das Haus den Namen „Bethesda“.

„BETHESDA“ WÄCHST UND GEDEIHT

1883 befinden sich zwölf Kranke in den Zimmern des Hauses. Die Zahl steigt von 27 Patienten 1886 auf 121 im folgenden Jahr. (31.3.79)
So ist eine Vergrößerung angesagt. Am 22. Dezember 1889 kann das neue Gebäude eingeweiht werden. Es enthält sieben Krankenzimmer mit 25 Betten und zwei Krätzzimmer mit 5 Betten. Ärzte gibt es nicht im Haus, sondern die Winsener Mediziner am Ort behandeln die Kranken im Haus.

Schon um die Jahrhundertwende zeigt sich, dass das Krankenhaus in mancher Hinsicht Schwierigkeiten hat, die Aufgaben zu bewältigen, die es erfüllen muss. Diese Sorgen verlassen „Bethesda“ bis zur Schließung des Hauses nicht. Dennoch setzt es 1902 weiter auf bauliche Erweiterungen. Dazu darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass das Krankenhaus nicht nur einen christlichen Namen trägt, sondern auch in seiner Ausrichtung im christlichen Sinn geführt wird, was in der Tätigkeit der Diakonissen aus dem Henriettenstift Hannover bis 1952 zum Ausdruck kommt.

Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges vergrößern sich die Aufgaben des Hauses naturgemäß. 1918 heißt es: „Lebensmittel sind sehr knapp, doch wird unser Haus immer noch ganz gut versorgt, so daß wir mit Dank gegen Gott noch immer satt geworden sind. Wir können den Kranken doch manches Gute geben.“ (5.5.79)

Weitere Probleme stellen sich mit dem Zweiten Weltkrieg und den danach einsetzenden Flüchtlingsströmen ein. Die Zahl der Patienten steigt in höchste Höhen. Hat man um 1900 im Jahresdurchschnitt 250 bis 300 Kranke aufgenommen, so sind es in den Jahren vor Ausbruch des Krieges um die 1 000 gewesen, so erhöht sich die Zahl nun ganz erheblich: 1945: 1766. 1946: 1596. 1947: 1612. 1948: 1605. 1949: 1522. 1950: 1440.
Um 1970 klettert sie weiter auf fast 2 000 Patienten. Bauliche Veränderungen im Dachgeschoss des Hauses und im Hinterhaus sollen für Entlastung und Verbesserung der Verhältnisse sorgen. (19.5.79)

„BETHESDA“ SIEHT SCHWARZ

Ein Gutachten vom 1. Oktober 1937 spricht eine klare Sprache: „Das Krankenhaus entspricht, auch abgesehen von der schlechten Lage, nicht allen Anforderungen, die heute selbst an kleine Häuser gestellt werden sollten. Der Grundriß ist infolge der allmählichen Erweiterungen unzureichend. Die klinischen Räume liegen nicht beieinander. Die Türen sind zu schmal, so dass man keine Betten aus den Zimmern herausführen kann. Der Flur im Neubau ist wesentlich zu eng und daher für Krankenhäuser eigentlich unzulässig. Ein Kreißzimmer ist trotz erheblicher Zahl von Entbindungen nicht vorhanden.“ Und schließlich der Chef-

arzt Dr. Heuer: „Auch 1960 waren wir oft nicht in der Lage, die Bettenwünsche der Bevölkerung zu erfüllen, obwohl wir von allen Krankenhäusern des Kreises die niedrigste Verweildauer pro Patient, nämlich 14 Tage, haben. Noch kürzere Entlassungszeiten sind aber ärztlicherseits nicht mehr zu verantworten. Hier kann nur durch die Schaffung von mehr Betten in einem Neubau Abhilfe geschaffen werden.“ (19.5.79)

EIN NEUES KRANKENHAUS MUSS HER

Das ist ein klares Votum an die Verantwortlichen in der Stadt und im Landkreis. Hierin erklärt sich der Verein Krankenhaus „Bethesda“ in Winsen (Luhe) bereit, sich aufzulösen und sein Vermögen einem Nachfolger zu übereignen, die die Verpflichtung übernimmt, in Winsen (Luhe) ein neuzeitliches Krankenhaus mit 120 Betten in einer angemessenen Frist zu errichten. Der Vorstand und Ausschuß des Krankenhauses werden bevollmächtigt, diesem Beschluss dem Landkreis Harburg und der Stadt Winsen (Luhe) bekanntzugeben und beide Körperschaften des öffentlichen Rechts aufzufordern, allein oder gemeinschaftlich die Nachfolgerschaft anzutreten und die Verpflichtung zur Errichtung eines neuen Krankenhauses zu übernehmen.“ (24.1.63)
Dies wird von der Fraktion Wählergruppe/CDU im Stadtrat noch einmal bekräftigt: „Die unterzeichneten Ratsherren sind der Meinung, daß, entgegen der von einigen Seiten geäußerten Meinungen, daß in Winsen kein Krankenhaus notwendig wäre, ein Krankenhaus in Winsen unbedingt aufrechterhalten werden muss.“ (9.2.63)
Dieselbe Bereitschaft wird vom Landkreis und vom Land Niedersachsen erwartet, so die Meinung von Ratsherr Heinrich Peters (SPD): „Ich kann mir nicht vorstellen, daß der Kreis und das Land, wenn sie die Verhältnisse im Krankenhaus einmal ansehen würden, nicht zu der gleichen Auffassung gelangen wie wir.“ (2.5.63)

Vor dem Hintergrund, „daß das derzeitige Krankenhaus sowohl dem Umfang als auch der Einrichtung nach nicht mehr den heutigen Erfordernissen genügt; daß ein Um- oder Erweiterungsbau unwirtschaftlich und deshalb nicht zweckmäßig ist; daß im Raum Winsen (das heißt im Ostteil des Landkreises Harburg) für die dort lebende Bevölkerung eine ähnliche Einrichtung wie im Westteil in Gestalt des Krankenhauses Buchholz erhalten bleiben muß.“ (2.5.63)

Diesen Gedanken schließt sich der vom Kreistag gebildete Sonderausschuß mit knapper Mehrheit an. (7.5.63)

Als neuer Partner in der Krankenhausfrage kommt die Kirche ins Gespräch. Superintendent Grote erklärt als Vertreter der Kirchengemeinde Winsen, daß sie bereit sei, nach Übereignung des Vermögens „Bethesda“ ein Krankenhaus mit 120 Betten auf Kirchengelände für alle Konfessionen zu bauen. Damit liegt das Problem eines neuen Krankenhauses in den Händen der Stadt Winsen, des Landkreises Harburg und der Kirchengemeinde Winsen. (21.8.63)

Bisher ganz draußen vor gelassen ist das Land Niedersachsen. Das ändert sich mit der Besichtigung des Krankenhauses „Bethesda“ durch Sozialminister Kurt Partzsch aus Hannover. Nach seiner Ansicht ist ein Ausbau von „Bethesda“ nicht möglich. Er meint entsetzt: „Das ist doch kein Krankenhaus. Die Arbeit der Ärzte, Schwestern und des Personals ist aber bewundernswürdig vorbildlich.“ (3.4.65)

„Zu den Kosten eines Krankenhaus-Neubaus in Winsen sichert der Minister die Mithilfe des Landes zu. Er ist jedoch der Meinung, daß die spätere Unterhaltung des Hauses über die finanziellen Kräfte der Stadt gehe, sofern sie die Trägerschaft übernehmen würde. Zu den Unterhaltungskosten solle der Landkreis herangezogen werden, weil aus den umliegenden Gemeinden vermutlich mehr

als die Hälfte der zu betreuenden Kranken in das Winsener Krankenhaus kommen werde. Auch der stellvertretende Regierungspräsident Müller-Heidelberg ist der Ansicht, daß sich die Stadt bei der Trägerschaft mit den Folgekosten übernehmen werde. Mit diesem Gesprächsergebnis aus Hannover und Lüneburg ist der stellvertretende Bürgermeister Dr. Hoffmann außerordentlich zufrieden. (3.4.65)

DIE FRAGE NACH DER TRÄGERSCHAFT

So bleibt das neue Krankenhaus noch ein Jahr in der Schwebe. Erst im Mai/ Juni 1966 werden die Weichen eindeutig gestellt.

Einmütig beschließt die SPD – Kreistagsfraktion den Neubau eines Krankenhauses in Winsen zu unterstützen. Es wird ein einstimmiger Beschluß gefasst, der die Forderung enthält, dass die Trägerschaft für das neue Krankenhaus in Winsen vom Kreis übernommen werden sollte. Positive Signale in dieser Richtung kommen vom Landtagsabgeordneten Paul Neumann aus Stelle, der von seinen Verhandlungen mit Sozialminister Kurt Partzsch berichtet, bei denen ihm signalisiert wird, dass das Land Niedersachsen beim Krankenhausbau in Winsen zu helfen bereit sei.

In die gleiche Richtung geht auch die Meinung der CDU-Kreistagsfraktion in der Person Meyer, der ebenfalls für den Neubau und die Trägerschaft durch den Landkreis plädiert. Aus der Stadt Winsen kommen Signale, daß aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Kreisstadt die Durchführung dieses Projektes für die Stadt kaum möglich sei. Der Landkreis wird gebeten, die Trägerschaft zu übernehmen. (3.5.66)
Und die Aussichten dafür sind nicht schlecht, nachdem sich 23 von insgesamt 41 Kreistagsabgeordneten dafür ausgesprochen haben, dass der Landkreis den Neubau und die Trägerschaft übernimmt.

Und im Rat der Stadt Winsen tritt eine Meinungsänderung ein. Nachdem er am 7. Mai 1965 beschlossen hat, die Trägerschaft für das Projekt zu übernehmen, tritt er nun dafür ein, den Kreis um die Übernahme zu bitten. Dazu fasst der Rat folgenden Beschluß: „Um die zu erwartenden Beschlüsse des Kreistages in Sachen Krankenhausneubau in Winsen zu ermöglichen, tritt die Stadt von der Trägerschaft des neu zu errichtenden Krankenhauses in Winsen zurück.“ Damit wird dem Kreistag „freie fahrt“ gegeben. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Mehrheit der Abgeordneten zur Übernahme der Trägerschaft entschließen wird. Die Stadt betont noch einmal, daß die Rückgabe der Trägerschaft nicht als Zeichen dafür gewertet werden darf, daß die Stadt nicht mehr an einem neuen Krankenhaus interessiert sei. Im Gegenteil: Ein Neubau ist dringender notwendig denn je.

Der Bürgermeister der Kreisstadt Winsen weist darauf hin, daß das Krankenhaus nicht nur für die Einwohner der Stadt da ist, sondern einen Einzugsbereich hat, in dem rund 30 000 Menschen leben. Zwei Drittel aller Patienten im Krankenhaus „Bethesda“ sind Einwohner der Dörfer in der Umgebung Winsens. Ausdrücklich sagt er: „Wir verlangen kein Krankenhaus mit allen Schikanen, sondern ein Gebrauchskrankenhaus für alle diejenigen Fälle, die in solch einem Krankenhaus behandelt werden können. Wir sollten uns dazu bekennen, daß man in Winsen ein Krankenhaus braucht, und sofort mit der Planung beginnen. Wenn aber geplant werden soll, muss ein Träger vorhanden sein.“ (21.6.66)

Schwierig wird die Situation in der Kreistagssitzung am 20.6. 1966 in Meckelfeld. Als einziger Redner spricht sich Oberkreisdirektor Dr. Dehn klipp und klar gegen den Neubau eines Krankenhauses in Winsen aus. Er erkennt an, dass das Krankenhaus in Winsen schlecht ist. „Aber diese Feststellung rechtfertigt es noch nicht, daraus Folgerungen zu ziehen und Beschlüsse zu fassen. Dient es wirklich dem Wohl der Winsener Bürger, wenn wir ein neues Krankenhaus bauen? Ich bin sicher, daß ich von den Winsener Bürgern heute noch nicht verstanden werde. Ich bin mir aber mit fast allen maßgebenden Leuten in Hannover und Lüneburg darin einig, daß wir mehr und Besseres für die ärztliche Versorgung auch der Winsener tun, wenn wir ein großes Krankenhaus bauen!“ Gemeint ist damit das Kreiskrankenhaus in Buchholz. Dr. Dehn weist darauf hin, daß es mit den heutigen Transportmitteln möglich ist, Kranke innerhalb einer knappen halben Stunde von Winsen nach Harburg, Lüneburg oder Buchholz zu bringen. Es gebe keine Stadt, die sich in einer so glücklichen Lage befinde wie Winsen: Nämlich die Krankenhäuser in Harburg, Lüneburg oder – nach Fertigstellung der Elbbrücke in wenigen Wochen – auch in Geesthacht aufsuchen zu können. Auch im Krankenhauswesen mache sich eine immer stärkere Konzentration bemerkbar. Das sei eine Entwicklung, die man begrüßen oder bedauern, nicht aber übersehen könne. (21.6.66)

Diese Einlassung von so maßgebender Stelle hat zur Folge, daß sich der Kreistag für den Bau eines neuen Krankenhauses in Winsen ausspricht, aber sich zur Übernahme der Trägerschaft noch nicht entschließen kann. (21.6.66)

Aber die Diskussion geht weiter. Nach einem Gespräch unter Vorsitz von Regierungspräsident Kaestner zwischen Vertretern des Kreises Harburg, der Stadt Winsen und der Regierung in Lüneburg teilt dieser in einer Erklärung mit: „Es besteht Einigkeit darüber, daß der Land-

kreis den beschlossenen Ausbau des Schwerpunktkrankenhauses in Buchholz wie vorgesehen zu Ende führt. Auch dann verbleibt aber noch ein Bettenfehlbetrag, der den Bau eines Krankenhauses in Winsen rechtfertigt. Dies gilt um so mehr, als das vorhandene Krankenhaus des Vereins „Bethesda“ auf die Dauer den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt. Alle Beteiligten sind sich einig, daß in absehbarer Zeit ein neues Krankenhaus in Winsen gebaut werden soll. Die Trägerschaft für ein solches Krankenhaus wird der Landkreis Harburg übernehmen.“ (8.4.67)

Daraus entwickelt sich der einstimmig gefaßte Beschluß des Kreistages in der Sitzung in Hoopte am 22.8.1967: „Der Landkreis Harburg übernimmt die Trägerschaft für den Neubau eines Krankenhauses in Winsen und beauftragt den Gesundheitsausschuss und die Kreisverwaltung, rechtzeitig mit den Vorarbeiten für Planung und Finanzierung zu beginnen, damit die Fertigstellung des Ausbaues des Kreiskrankenhauses in Buchholz der Neubau des Krankenhauses in Winsen sofort in Angriff genommen werden kann, wie es in der Besprechung beim Herrn Regierungspräsidenten in Lüneburg am 6. April 1967 vereinbart worden ist.“ (23.8.67)

Diese Gespräche haben auch Oberkreisdirektor Dr. Dehn überzeugt, sich für die Trägerschaft durch den Landkreis einzusetzen. Es werde ein Haus entstehen, so erklärt Dr. Dehn, das noch besser werde, als sich mancher vorstelle. (6.9.68). Damit gibt es endlich Grünes Licht für den Krankenhaus - Neubau in Winsen, das im Endausbau über etwa 200 Betten verfügen soll. Es sollen dann die drei Fachdisziplinen Chirurgie, Innere Medizin und Frauenheilkunde einschließlich Geburtshilfe vorhanden sein.

KRANKENHAUS WINSEN WIRD GEBAUT

Alle politischen und bürokratischen Schwierigkeiten sind erst einmal vom Tisch, so daß mit der Ausführung des für Winsen großartigen Projektes begonnen werden kann.

Die Architektengruppe Schweitzer – Braunschweig geht in die Endplanung des 20 Millionen DM teuren Projektes, nachdem am Stadtrand von Winsen, an der Grenze zu Roydorf und an der Luhe eine Fläche aus neun Grundstücke erworben sind. Bereits am 12.12. 1969 kann in Anwesenheit von Sozialminister Partzsch der Grundstein gelegt werden. In feierlicher Zeremonie wird eine mit Urkunde versehene Kupferkassette eingemauert. Es gibt einen zügigen Baufortschritt, so dass bereits am 28.10. 1971 das Richtfest gefeiert werden kann. Zeitlich gesehen ist jedoch noch lange nicht Halbzeit, denn bis 1974 soll noch gearbeitet werden. (16.6. 71)

WINSEN HAT SEIN NEUES KRANKENHAUS

Und am 28.8. 1974 ist es endlich soweit, dass das neue Kreiskrankenhaus eingeweiht werden kann, das am 1. Oktober an der Friedrich-Lichtenauer-Allee seine Arbeit aufnehmen wird. Als höchster Repräsentant ist der ehemalige Sozialminister aus Hannover, Kurt Partzsch gekommen, den Oberkreisdirektor Dr. Dehn mit den Worten begrüßt: „Wenn Sie nicht gewesen wären, wären wir heute nicht hier.“

Damit ist ein für Winsen einmaliges Projekt, das Kreiskrankenhaus, fertig gestellt und kann seinen Betrieb aufnehmen. Der Weg dorthin ist ein mühsamer und streckenweise auch entmutigender gewesen. Aber er hat sich gelohnt und den Menschen in der Stadt Winsen ein modernes Gesundheitszentrum gegeben, was über die Verhältnisse im gewohnten „Bethesda“ weit hinausgeht.

1974: DAS KRANKENHAUS NIMMT SEINE ARBEIT AUF

OTTO MELCHERT

MODERNE KONZEPTION MIT BREITER SPEZIALISIERUNG LÖST DIE BASISVERSORGUNG DURCH DAS KRANKENHAUS BETHESDA AB

Nach einer langen politischen Diskussion in der Stadt Winsen und im Kreistag des Landkreises Harburg konnte das neue Krankenhaus im Oktober 1974 seine Arbeit aufnehmen. Durch das besondere Verhandlungsgeschick des damaligen Leiters der Kommunalaufsicht, Kreisoberamtsrat Rudolf Augustin, konnten an der Luhe an der Grenze zu Roydorf Flächen für einen großzügigen Bau mit nachhaltigen Entwicklungsperspektiven gekauft werden. Der moderne Neubau trug der schon damals sich abzeichnenden Entwicklung zu verstärkter Spezialisierung Rechnung. Sicherte das Bethesda mit einem engagierten Team von erfahrenen Generalisten aus den Fachgebieten Chirurgie und Innere Medizin sowohl durch angestellte als auch kooperierende Ärzte die Basisversorgung für die Stadt Winsen und die umliegenden Dörfer, wurden im neuen Kreiskrankenhaus an der Luhe mit eigenen hauptamtlich geleiteten Fachabteilungen diverse medizinische Fachgebiete ärztlicher und pflegerischer Versorgung angeboten. Der Verfasser war noch im Bethesda unter Beteiligung des damaligen Chefarztes der Chirurgie, Dr. Heuer zur Welt gekommen.

Mit der Schaffung eigener Fachabteilungen für Chirurgie, Innere Medizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Orthopädie, Intensivmedizin und Anästhesie, Radiologie und Pathologie waren die Weichen für eine dem Stand der Medizin entsprechende Versorgung gestellt. Dabei hatten gerade die Abteilungen Orthopädie und HNO über den Einzugsbereich des

Winsener Umlandes hinaus Bedeutung. Mit der Intensivmedizin gab es erstmals die Möglichkeit intensivmedizinischer Behandlung mit Beatmungssystemen zur Beatmungstherapie. Die Pathologie für beide Kreiskrankenhäuser wurde die Basis für eine leistungsfähige Tumorchirurgie in der Chirurgie, Gynäkologie und HNO.

STRASSE FRIEDRICH-LICHTENAUER-ALLEE

Im vorherigen Beitrag schildert Kurt Schwerdtfeger die feierliche Einweihung des Krankenhauses am 1.10.1974. Im Rahmen der Feier verkündete der damalige Oberkreisdirektor Dr. Andreas Dehn die Benennung der Straße am Krankenhaus in „Friedrich-Lichtenauer-Allee“. Allerdings gab es dafür weder eine Abstimmung mit der Stadt Winsen noch einen notwendigen Beschluss des Stadtrates, was dann aber im Dehn'schen Sinne später nachvollzogen wurde.



↑ Die Riege der Chefärzte bei der Einweihung am 27. September 1974 (von links): Dr. Kroll (Anästhesie), Dr. Niemeyer (Innere), Dr. Raschke (HNO), Dr. Klümper (Orthopädie), Dr. Demme (Gynäkologie), Dr. Boje (Pathologie) und Dr. Nahrstedt (Chirurgie)

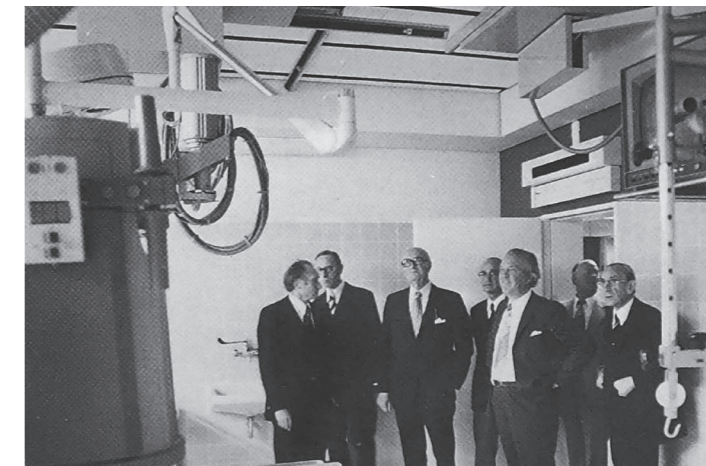
GEMEINSAME VERWALTUNG FÜR DIE KREISKRANKENHÄUSER UND ALTENHEIME

Mit der gemeinsamen Verwaltung der Kreiskrankenhäuser Winsen und Buchholz sowie der angeschlossenen Alten- und Pflegeeinrichtungen unter der Leitung von Kreisoberamtsrat Bruno Bögel trugen die Verantwortlichen schon damals dem Gebot der Wirtschaftlichkeit Rechnung. Wichtige zentrale Funktionen wie Personalverwaltung, Leistungsabrechnung durch die IT oder Rechnungswesen stellte die Kreisverwaltung. Weitere unterstützende Versorgungsbereiche wie Wäscherei und Apotheke werden von beiden Kliniken genutzt. Die auf dem Gelände des Krankenhauses gebaute Rettungsstation des DRK war ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Notfallversorgung.

War bis in die 70iger Jahre das Krankenhaus Teil des Kreishaushaltes, sah der Gesetzgeber gerade auch wegen des gesetzlichen Gebots der Wirtschaftlichkeit in den Kliniken Wirtschaftsbetriebe, die nach kaufmännischen Grundsätzen geführt werden sollten. Ein erster Schritt dazu wurde durch die gesetzliche Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens 1978 gemacht. Gemeinsam mit der IT-Abteilung des Landkreises entschied man, moderne Softwaresysteme aus der Wirtschaft zu übernehmen. Damit verbunden war auch die Einführung einer Kostenrechnung.

PERSONALSICHERUNG FÜR DAS NEUE KRANKENHAUS WINSEN

Der Bau eines modernen Krankenhauses war eine Architekten- und Planerleistung. Eine besondere Herausforderung aber bedeutete für den verantwortlichen Verwaltungsleiter Bruno Bögel die Gewinnung von ärztlichem, pflegerischem und therapeutischem Personal. Mit einmaligem Engagement, einer Vielzahl von Personalgesprächen auch an Wochenenden, die in der Baustelle in den vorab fertiggestellten Personalwohnungen stattfanden, konnte die notwendigen Fachkräfte gewonnen. Ihm ist es zu verdanken, dass das Winsener Krankenhaus in den 70er Jahren rasant wachsen konnte und ein fester Bestandteil der Versorgung für Winsen und Umgebung, aber auch darüber hinaus werden konnte. Mit den modernen Schwesternwohnungen und Bungalows für Ärzt:innen, die auf dem Gelände entstanden waren, wurden die Anstrengungen flankiert, indem Wohnraum für die Fachkräfte angeboten werden konnte.



← Interessierte Abgeordnete und Mediziner bei einer „Vorbereitung der Räumlichkeiten und medizinischen Einrichtungen am Tag der Einweihung (im Vordergrund, von links): Dr. Carlheinz Karkmann, Dr. Alexander Ahrens, Hans-Jürgen Weseloh, Dr. Georg Cohrs, Heinrich Peters und Medizinrat Dr. Theodor Kittel

Als nicht effizient, auch unter dem Aspekt der Absicherung der pflegerischen Versorgung, hatte sich das baulich vorgesehene Gruppensystem mit Zwei-Bettzimmern erwiesen. Unter dem Druck der Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherung wurde die Organisation wieder aufgegeben, weil der Personalaufwand zu hoch war und die notwendigen Fachkräfte nicht zur Verfügung standen.

1983 wurden erstmalig Zivildienstleistende eingestellt. Die jungen Männer waren in vielen Bereichen des Krankenhauses tätig: Bettentransport, Küchenhilfe, Pflegehilfe. Viele von ihnen haben über ihre soziale Tätigkeit in Pflege und Medizin den beruflichen Weg in die Gesundheitsversorgung gefunden.

KINDERBETREUUNG

Auch in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es schon die Herausforderung, insbesondere für die durch Frauen geprägten Berufe der Pflege, Personal zu gewinnen. Auch hatte sich das Bild der Schwester, heute Pflegefachkräfte, gewandelt. Die typische Schwester, die sich ausschließlich der Pflege verschrieben hatte und alleinstehend ohne Familie war, wurde abgelöst von Pflegekräften, die in der Region zu Hause und sozial ein-

gebunden waren. Das Schwesternwohnheim, das mit dem Krankenhaus eröffnet wurde, und die Arztbungalows hatten für die Gewinnung von Fachkräften in Pflege und Medizin eine geringere Bedeutung. Mit der Einstellung von Zivildienstleistenden musste aber für diese jungen Menschen Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Ende der 80er Jahre, einer Zeit der Arztschwemme (heute unvorstellbar), wurde dazu das sog. AiP, Arzt im Praktikum eingeführt. Auch musste für die damals 18 Monate Wohnraum zur Verfügung stehen.

Mit der wachsenden Zahl der Patient:innen und der Eröffnung des Alten- und Pflegeheims Bethesda stieg der Bedarf an Pflegefachkräften, die zunehmend aus der Region kamen. Da die Pflegefachkräfte überwiegend Familie mit Kindern hatten, der stationäre Pflegedienst aber Schicht- und Wochenend-/Feiertagsdienst erfordert, waren Einstellungen zunehmend von Kinderbetreuungsangeboten abhängig, die in Winsen nur eingeschränkt zur Verfügung standen. Wegweisend war 1975 die Eröffnung einer KITA am Krankenhaus. Allerdings gab es keine Betreuung für unter Dreijährige. Deshalb entschloss sich die Leitung ca. 1986, in einer frei gewordenen Bungalow-Wohnung ein Krippengruppe zu eröffnen. Ein damals eher ungewöhnlicher Schritt.



SCHAFFUNG EINER ZENTRALAPOTHEKE

Bis 1983 versorgten sich die Krankenhäuser des Kreises mit Medikamenten aus einem sog. Dispensaire (Abgabestelle) mit Medikamenten. Mit dem Anbau einer modernen Apotheke und der Anstellung eines hauptamtlichen Krankenhausapothekers mit der Qualifikation Klinischer Pharmazeut wurde ein weiterer großer Schritt zur Verbesserung der stationären Versorgung in beiden Kreiskliniken getan. Damit konnte nicht nur eine pharmakologische Beratung im Rahmen der stationären Behandlung angeboten werden, sondern in den Räumen der Apotheke bei Bedarf spezifische Medikamente für die Patienten:innen hergestellt werden. Von großer Bedeutung hatte unter epidemiologischen Aspekten die Einführung einer Antibiotic Stewardship, d. h. des verantwortungsvollen und rationalen Einsatzes von Antibiotika, um Resistenzen von Antibiotika zu verhindern. Die damalige Entscheidung kann heute wegen der sich abzeichnenden Resistenzen vieler Antibiotika als sehr weit vorausschauend gesehen werden.

Auch in den 80er Jahren endete die bauliche Tätigkeit in Winsen nicht. Neben der Fertigstellung der Apotheke gab es zahlreiche bauliche Maßnahmen zur Ertüchtigung der Gebäude. So wurden 1986/87 erhebliche Fassadenerneuerungen zur Verbesserung der Energiebilanz aus eigenen Mitteln des Krankenhauses vorgenommen. Aufgenommen wurde die Planung für Brandschutzmaßnahmen, da die architektonisch geprägte Eingangshalle mit den offenen Treppenhäusern über alle Stockwerke nicht den nach verschiedenen Krankenhausbränden geänderten Brandschutzanforderungen entsprach. Ende der 80er Jahre wurde auch ein erster Anbau an das Krankenhaus mit zusätzlichen Bettenkapazitäten für die HNO-Abteilung, Verlagerung der Verwaltung und Schaffung eines Raumes der Stille/Andachtsraum im Erdgeschoss auf der Lohseite realisiert.

PATHOLOGIE WIRD PRAXIS

Mit einem Arzt war die Pathologie stets auf eine Vertretung für Urlaubs- und Fortbildungszeiten angewiesen. Mit dem emeritierten Prof. Sellberg vom AK St. Georg stand in allen Jahren eine fachlich hoch anerkannte Persönlichkeit zur Verfügung. Wie in vielen Bereichen zeichnete sich insbesondere in der Pathologie schon in den ersten zehn Jahren eine Entwicklung zur Ambulantisierung ab. Neben der Diagnostik für die stationären Patienten beider Krankenhäuser wurden Untersuchungen auch von ambulanten Praxen angefordert. Diese Leistungen konnten allerdings nur mit einer befristeten Genehmigung der Kassenärztlichen Vereinigung - in der Regel zwei Jahre - durchgeführt werden. Da es für die Sicherung der fachlichen Basis, u. a. einer ständigen Vertretung des Chefarztes, notwendig war, die Leistungsbasis über den stationären Bereich hinaus zu sichern, entschloss sich die Leitung des Hauses 1989, die Pathologie aus dem Krankenhaus in eine eigene Praxis mit gesicherter Zulassung durch die Kassenärztliche Vereinigung auszugliedern. Damit konnte die Pathologie dauerhaft an der ambulanten Versorgung teilnehmen.

Die stationäre Leistungserbringung sicherte ein Kooperationsvertrag der Kliniken mit der Praxis, die zunächst in den Räumen und später in eigenen Gebäuden auf dem Gelände des Krankenhauses Winsen betrieben wurde. Durch dynamische Entwicklung mit einem immer mehr wachsenden Einzugsbereich konnte mit weiteren ärztlichen Partnern in der Praxis auch im Interesse der Kliniken die Spezialisierung im Fachgebiet ausgebaut werden.

Nach dem Ausscheiden von Herrn Dr. Reich als Chefarzt der Radiologie 2005 wurde die Radiologische Abteilung, wie schon in Buchholz, in die eng kooperierende Praxis für Radiologie überführt.

KRANKENHAUSORGANISATION

Wie das Rechnungswesen war bis 1986 auch die Verwaltung der Krankenhäuser Teil der Kreisverwaltung als eigenes Amt. Als 1986 der damalige Verwaltungsleiter der beiden Krankenhäuser auch die Funktion des Dezernenten für Sozial- und Jugendamt in Personalunion übernahm, wurden die Krankenhäuser in das Dezernat eingegliedert. Der Verwaltungsleiter als Mitglied der Krankenhausleitung war damit in Personalunion Dezernent und Personalverantwortlicher für den gesamten Krankenhausbetrieb.

MEDIZINISCHE ENTWICKLUNG

In den Jahren 1974 bis 1990 entwickelte sich das Krankenhaus in seinen Fachgebieten Chirurgie, Innere Medizin sowie Frauenheilkunde und Geburtshilfe zum regionalen Versorger, sowie es die politischen Entscheider vorgesehen hatten. Überregionale Bedeutung gewannen die Fachgebiete Orthopädie mit der Endoprothetik, die ab 1976 mit der Gründung der Endoklinik in Hamburg eine rasante Entwicklung nahm, und die Hals-Nasen-Ohren-Abteilung mit der Tumorbehandlung an überregionaler Bedeutung.

Neben spezifischen diagnostischen Möglichkeiten bot die Abteilung mit Stimm- und Sprachtherapie für Stimm- und Sprachgeschädigte sowie für Eltern eine wichtige neue Therapieleistung an. Insbesondere die Notfallversorgung hatte sich für die Menschen der Region erheblich verbessert. Die Intensivmedizin stellte einen wichtigen Grundstein für das Ende der 80er Jahre vom Kreistag beschlossene Notarzt-System dar.

Die Einrichtung einer sogenannten Langliegerstation, später Palliativeinheit, in den 80er Jahren mit eigener ärztlicher Leitung bedeutete einen wichtigen Beitrag zur Betreuung von nicht mehr heilbaren Patient:innen ohne kurative

Behandlungsmöglichkeiten und ist auch heute ein nicht verzichtbarer Bestandteil für die Versorgung in der Region. Eine wichtige Lücke in der Versorgung der Volkskrankheit Diabetes wurde 1988 mit der Eröffnung einer Schulungsstation geschlossen.

Die Entwicklung des Krankenhauses Winsen ist in diesen Jahren immer wieder vor dem Hintergrund der medizinischen Entwicklung zu sehen. Waren zunächst das konventionelle Röntgen, EKG und Ultraschall der Standard der Diagnostik, kam 1983 zunächst als Konsiliarleistung in Buchholz die Computertomografie (CT) und die im Krankenhaus Winsen installierte DSA dazu. Genauso rasant veränderten und erweiterten sich die Therapieangebote, z. B. durch Chemotherapie oder Infusionstherapie.

DIE 90ER JAHRE BIS HEUTE

NORBERT BÖTTCHER

Die Geschichte des Krankenhauses Winsen ist die Summe der Arbeit, der Erlebnisse und Erfahrungen der vielen großartigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dieses Krankenhaus geprägt haben. Die Geschichte des Krankenhauses setzt sich aber auch aus den unzähligen Erfahrungen, Ängsten, erfüllten und nicht erfüllbaren Hoffnungen der vielen Patientinnen und Patienten zusammen, die diesem Krankenhaus ihre Gesundheit und oftmals auch ihr Leben anvertraut haben und anvertrauen. Diese Geschichte muss jedoch anderen Veröffentlichungen vorbehalten bleiben. Der folgende Beitrag legt seinen Schwerpunkt auf die politische, organisatorische und bauliche Entwicklung unseres Krankenhauses Winsen.

Der **Anfang der neunziger Jahre** sollte im Rückblick für die deutschen Krankenhäuser als die goldenen Jahre gelten: Gerda Hasselfeld war Bundesgesundheitsministerin, es galt in der Krankenhausfinanzierung das Selbstkostendeckungsprinzip, die Verhandlungen mit den Krankenkassen fanden auf örtlicher Ebene in vertrauensvoller Atmosphäre statt. Dokumentationen während eines stationären Aufenthaltes waren auf das Notwendigste beschränkt und kamen hauptsächlich im ärztlichen Bereich vor.

Das Krankenhaus Winsen galt, nach den Erweiterungsbauten der 80er Jahre, immer noch als neu, lediglich die erheblichen Brandschutzmängel aus der Errichtungsphase wurden 1994 beseitigt. Davor waren Eingangshalle, Treppenhaus und Flure nicht in unterschiedliche Brandschutzabschnitte unterteilt. Das hätte im Brandfall dazu geführt, dass ein Feuer sich sofort im gesamten Krankenhaus hätte ausbreiten können. An dem nachträglich aufgesetzten Rolltor zwischen der Eingangshalle und dem Haupttreppenhaus kann man einen kleinen Teil dieser Maßnahme heute noch erkennen.

Damals wie heute genoss das Krankenhaus ärztlich wie pflegerisch einen hervorragenden Ruf. Die unmittelbar nach der Grenzöffnung von Otto Melchert anberaumte enge Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern Bergen auf Rügen und in Anklam trug jetzt ihre Früchte. Viele Menschen aus den Neuen Bundesländern fanden in den kreiseigenen Krankenhäusern einen neuen Arbeitsplatz und in unserem Landkreis nun einen neuen Lebensmittelpunkt.

Eine ähnliche Integrationsleistung vollbrachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 25 Jahre später, als der Landkreis das insolvente Krankenhaus Salzhausen übernommen hatte, um es in ein Gesundheitszentrum umzuwandeln. Über 100 Beschäftigte mussten in den Jahren 2014 bis 2016 auf die Krankenhäuser Buchholz und Winsen verteilt werden. Das gelang hervorragend.

→ So stellt sich das Krankenhaus in den 90er Jahren bis ca. 2006 dar



Leiden wir heute unter einem Fachkräftemangel, wurde beispielsweise Ende der achtziger Jahre für Ärztinnen und Ärzte nach dem dritten Staatsexamen eine 18-monatige Zeit als „Arzt im Praktikum“ verpflichtend eingeführt, um den Beruf unattraktiver zu gestalten und der „Ärztenschwemme“ zu begegnen. Insgesamt waren damals im ärztlichen wie auch im pflegerischen Bereich die Dienstbelastungen für die dort tätigen Menschen nach heutigen Maßstäben unzumutbar. Dies sollte sich erst im zweiten Jahrzehnt des nächsten Jahrhunderts grundlegend ändern.

1992 wurde Horst Seehofer Bundesgesundheitsminister, und schon **1993** nahm mit dem Gesundheitsstrukturgesetz eine lange Reihe von sog. „Jahrhundertreformen“ ihren Anfang, die über alle Amtsnachfolgerinnen und -nachfolger bis zum heutigen Tag das Gesundheitswesen, das Krankenhauswesen und damit auch die Arbeit im Krankenhaus Winsen stark beeinflusst hat. Die Folgen waren u. a. unzählige Budgetierungen, die Einführung und Weiterentwicklung von Komplexfallpauschalen bis hin zur aktuellen Einführung von Vorhaltepauschalen sowie einer weiteren Spezialisierung von Krankenhäusern. Aber auch im Krankenhaus Winsen spielte sich große Politik ab. Eine ganze Reihe von Bundes- und Landesministerinnen und -ministern haben es sich in ihrer Amtszeit nicht nehmen lassen, das Krankenhaus Winsen zu besuchen.

↓ Universität Rzeszów: Dr. Heiner Austrup, Ruth Zuther, Norbert Böttcher und der Rektor der Universität, Prof. Dr. Aleksander Bobko im Juni 2013 (v.l.)



← Der Besuch der niedersächsischen Sozialministerin Aygül Özkan am 01.06.2011 markierte den Startpunkt für den Masterplan des Krankenhauses Winsen 2022. (Norbert Böttcher, Dr. Heiner Austrup, Landrat Joachim Bordt (v.l.))

Neben der politischen Vertretung nach außen war das Krankenhaus Winsen gemeinsam mit dem Krankenhaus Buchholz in ein umfangreiches Netzwerk von Kooperationsbeziehungen zu anderen Leistungserbringern im Gesundheitswesen eingebunden. Die ersten Kooperationspartner waren die Waldklinik Jesteburg im Bereich der Rehabilitation und das Albertinen-Krankenhaus im Bereich der Kardiochirurgie. Auf Initiative der damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Ruth Zuther wurde das Krankenhaus Winsen gemeinsam mit dem Krankenhaus Buchholz akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Rzeszów, und zwar viele Jahre bevor die Krankenhäuser akademische Lehrkrankenhäuser der Universität Hamburg wurden.

Ende der 90er Jahre gehörten Ruth Zuther, die damals Vorsitzende des für das Krankenhaus zuständigen Sozial- und Gesundheitsausschusses war, gemeinsam mit dem damaligen Oberkreisdirektor Hans-Bodo Hesemann und dem damaligen Landrat Prof. Jens-Rainer Ahrens zu den politischen Wegbereitern der Verselbstständigung der beiden Kreiskrankenhäuser zur Krankenhaus Buchholz und Winsen gemeinnützigen GmbH. Mit der Änderung der Rechtsform wurden die Prinzipien der Einheit von Kompetenz und Verantwortung, der Abgrenzung von Aufsichts- und Entscheidungsfunktionen sowie der sachlichen und inhaltlichen Nähe von Entscheidungen zum Entscheidungsgegenstand nachhaltig gestärkt. Nach kontroversen Diskussionen hatte der Kreistag des Landkreises Harburg mit großer Mehrheit bei Gegenstimmen der Partei Die Republikaner der Ausgründung der Krankenhaus Buchholz und Winsen gemeinnützigen GmbH aus der kommunalen Gebietskörperschaft zugestimmt und den damaligen Krankenhausdezernenten Norbert Böttcher einstimmig zum Gründungsgeschäftsführer gewählt, der diese Funktion dann bis 2023 ausübte.





← Das Krankenhaus kurz nach Eröffnung des Notfall- und Diagnostikzentrums: Vorne in der Mitte das Ärztehaus von 2008, links davon das Notfall- und Diagnostikzentrum und links oben der neue Hubschrauberlandeplatz

Rückwirkend wird man feststellen, dass bei den sich immer weiter verschärfenden Rahmenbedingungen, ohne diese Rechtsformänderung, der Fortbestand der beiden Krankenhäuser in kommunaler Trägerschaft nicht denkbar gewesen wäre. Dennoch wurde schon wenige Jahre später im Kreisausschuss diskutiert, ob die kreiseigene Krankenhaus GmbH nicht gänzlich privatisiert, sprich an einen privaten Krankenhausträger veräußert werden sollte. Die Freie und Hansestadt Hamburg hatte kurz zuvor diesen Schritt mit seinen Allgemeinen Krankenhäusern vorgemacht. Hier im Landkreis fanden sich, nach wiederum erneut sehr kontrovers geführten Debatten, dafür keine politischen Mehrheiten. Dafür allerdings wurde dem Krankenhaus deutlich signalisiert, dass es bei der angespannten finanziellen Lage des Landkreises mit keiner weiteren Investitionsunterstützung rechnen könne.

Die Chefarzttrierge von 1974 unter ihrem Ärztlichen Direktor, Dr. Dieter Raschke, und seinem Stellvertreter, Dr. Hajo Reich, blieb in ihrer Zusammensetzung über 20 Jahre unverändert bestehen. Hohe medizinische Fachkompetenz gepaart mit einer hohen Reputation nach innen wie nach außen prägten das Bild des Krankenhauses. 1994 löste Dr. Heiner Austrup den hoch angesehenen orthopädischen Chefarzt Dr. Jost Klümper ab. Dr. Austrup übernahm ab 2003 das Amt des Ärztlichen Direktors. Wie bei allen nachfolgenden Chefarztwechseln sollte Bewährtes beibehalten werden und gleichzeitig durch neue medizinische Impulse die Attraktivität des Hauses gesteigert werden.

Baulich war das Krankenhaus Winsen nach über 25 Jahren nun doch in die Jahre gekommen, im Vergleich mit anderen niedersächsischen Krankenhäusern stand es aber noch vergleichsweise gut da, so zumindest die Meinung des niedersächsischen Sozialministeriums. Zwar förderte das Land Niedersachsen im Jahre 2001 eine neue Intensivstation, größere Investitionen ließen aber noch mehr als 10 Jahre auf sich warten.

Dafür konnte im Dezember 2001 die Palliativstation Winsen als integraler Bestandteil der Inneren Abteilung eröffnet werden. War der Investitionsaufwand dieser neuen Station eher überschaubar, so war die mentale Vorbereitung umso größer. Bereits fünf Jahre zuvor begann eine Arbeitsgruppe, die aus mehreren Berufsgruppen zusammengesetzt war, sich mit dem Thema Palliativmedizin zu beschäftigen. So klein die Abteilung auch war, sie entwickelte eine enorme Strahlkraft nach innen wie auch nach außen. Patienten und ihre oftmals ebenso physisch wie auch psychisch leidenden Angehörigen werden seitdem interdisziplinär so begleitet, dass die Lebensqualität soweit wie möglich erhalten bleibt. Medizin, Pflege, Seelsorge, psychologische und physiotherapeutische Betreuung richten sich in besonderer Weise nach den Bedürfnissen des Patienten.

2008 wurde das frei finanzierte Ärztehaus am Krankenhaus Winsen in Betrieb genommen. Es sollte kooperierende Arztpraxen, wie eine urologische, eine kardiologische sowie eine rheumatologische Arztpraxis näher an das Krankenhaus binden. Es wertete zudem optisch das Entrée des Krankenhauses auf. Dafür musste allerdings die Besuchercafeteria weichen. Die Mitarbeitercafeteria wurde daraufhin modernisiert und stand nun allen zur Verfügung.

Eine nachhaltige Verbesserung der grundlegenden Organisationsabläufe konnte erst mit dem 2016 eingeweihten Notfall- und Diagnostikzentrum (NDZ) realisiert werden. Anlass der Maßnahme war die Bündelung fachlicher Ressourcen in einer zentralen Notaufnahme mit dem Schwerpunkt auf die Abteilungen Innere und Chirurgie, um die Patientenströme von Notfall- und Nichtnotfallpatienten zu trennen. Gleichzeitig sollten die Patientenaufnahmestellen deutlich reduziert, die Wartezeiten für Patienten vermindert und Räumlichkeiten für eine qualifizierte erste Sichtung und Behandlung von Notfallpatienten ermöglicht werden.

Der Neubau umfasst drei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich die Notfallambulanz sowie eine Einfahrt für die Rettungswagen. Um die Vorschriften der Berufsgenossenschaft zu erfüllen, wurde der für die Erstversorgung schwer verletzter Patienten vorgesehene Behandlungsraum, der sog. Schockraum, mit einem Computertomographen ausgestattet.

Der erste Stock war der Inneren Medizin und der Allgemeinchirurgie vorbehalten. Im 2. Stock, dem sogenannten Traumazentrum, wurden zunächst Orthopädie, Unfallchirurgie und Handchirurgie untergebracht, seit 2021 auch die HNO-Ambulanz. Von allen Stockwerken aus gibt es eine direkte Verbindung zum Haupthaus, so dass ärztliches und pflegerisches Personal ohne Barrieren von der Station in die Ambulanz und zurück wechseln konnte. All diese Funktionalitäten hätten deutlich einfacher realisiert werden können, wenn der Platz, auf dem wenige Jahre zuvor das Ärztehaus gebaut wurde, noch zur Verfügung gestanden hätte.

Ein Abriss des Ärztehauses, wie es zunächst vom Land gefordert wurde, kam nicht in Betracht, so dass das Land notgedrungen die vorgelegte Alternativplanung mit neuer, im Grunde genommen zusätzlicher Eingangshalle akzeptiert und dann auch gefördert hat.

Diese Eingangshalle war nun für größere Veranstaltungen wie die beliebten Gesundheitsgespräche bestens geeignet. Dort fand auch am 6. April 2016 die Einweihung des Neubaus statt, eine der größten Veranstaltungen seit der Einweihung des Krankenhauses. Gleichzeitig musste mit der Realisierung des Notfall- und Diagnostikzentrums auch der bisherige nicht genehmigungsfähige Hubschrauberlandeplatz weichen. Dadurch bekam das Krankenhaus relativ früh einen voll genehmigten Hubschrauber-Sonderlandeplatz, was sich später noch sehr positiv auf die Notfallstufe des Krankenhauses auswirken sollte.

Während der Bauzeit der neuen Eingangshalle musste die administrative Patientenaufnahme ausgelagert werden. Dies geschah durch einen solitären ovalen Anbau am Verbindungsgang zwischen Hauptgebäude und Verwaltungsanbau. Nach Beendigung der Baumaßnahme entstand aus der nun nicht mehr benötigten Interimpatientenaufnahme ein schön gestalteter Andachtsraum, der in seinem Glasfenster und seiner sonstigen Ausgestaltung das biblische Thema „Bethesda“, das ja der Namensgeber des Vorgängerkrankenhauses vor 1974 war, künstlerisch verarbeitete.



↑ oben: Eine Ära geht zu Ende: am 29.3.2017 geht die Pflegedienstleitung Brigitte Klinger in den Ruhestand. Sie prägte wie keine andere das Gesicht der Pflege in diesem Haus. unten: Die Pflegedienstleitungen Heike Landig und Nadine Hausfeld erläutern Landrat Rainer Rempe die neuen Pflegekonzepte



← Die Glaskünstlerin Lea Dievenow vor dem von ihr geschaffenen Glasfenster im neuen Andachtsraum



← Grundsteinlegung neuer Bettentrakt am 24.07.2020: Pflegedienstleitung Heike Landig, Geschäftsführer Norbert Böttcher, der technische Leiter Torsten Riemer, der bei allen Bauten für die termin- und budgetgerechte Realisierung sorgte, sowie Landrat Rainer Rempe. Rechts vom Grundstein der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Bernd Althusmann, Dr. Heiner Austrup, MdB Svenja Stadler, Bürgermeister André Wiese sowie MdL André Bock (v.l.)

Unmittelbar nach der Einweihung des Notfall- und Diagnostikzentrums schloss sich die – bereits 2012 beantragte – grundlegende Modernisierung des OP-Bereiches an. Die Oberfinanzdirektion Niedersachsen als zuständige Prüfbehörde schreibt dazu in ihrem baufachlichen **Prüfbericht vom 22.06.2012:**

„Es gibt zwei HNO-OPs und drei allgemeine OPs sowie einen septischen OP. Alle drei OP-Bereiche haben ein eigenes Schleusensystem und sind nicht durch einen gemeinsamen OP-Flur verbunden. Dies ist extrem flächen- und personalintensiv und macht die Betriebsabläufe desaströs. Diesem Missstand soll durch eine Reorganisation abgeholfen werden, indem die erstgenannten Bereiche verbunden werden. Eine gemeinsame Schleusenanlage ist dann von beiden Abteilungen zu nutzen. Des Weiteren zeigen die Schnitt-Naht-Zeiten und die Fallzahlen, dass trotz Verbesserung der Betriebsabläufe insgesamt 5 OP-Räume benötigt werden. Durch die Aufgabe des extern liegenden septischen OP ist ein zusätzlicher Bedarf von zwei zusätzlichen OP-Räumen zu decken, die auf dem angrenzenden Flachdach realisiert werden können.“

Auch wurde der Aufwachbereich für frisch operierte Patienten erweitert.

Unmittelbar nach der Fertigstellung des OP-Bereiches begannen die Vorbereitungen für die Erweiterung des Bettenhauses durch einen viergeschossigen Anbau. Mit diesem Anbau sollten in den Stockwerken eins bis drei dringlich erforderliche Erweiterungsflächen zur Schaffung von insgesamt 54 Bettenstellplätzen erfolgen. Gleichzeitig sollten weitere Räume für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter realisiert werden. Das zentrale Ziel war die Anpassung der Bettensituation von bisher regelhafter 3-Bett-Unterbringung in 2-Bett-Zimmer.

Eine Ausweitung oder inhaltliche Veränderung des Versorgungsauftrages des Krankenhauses war zunächst mit dieser Maßnahme nicht verbunden. Die offizielle Begründung gegenüber dem Land lautete deshalb:

→ Im Winsener Herzkatheterlabor: Technischer Leiter Torsten Riemer, Ärztlicher Direktor Winsen Dr. Stefan Gall, Chefarzt der Sektion Kardiologie und Angiologie Dr. Klaus Hertting, Chefarzt Medizinische Klinik Buchholz Dr. Werner Raut, Landrat Rainer Rempe, Geschäftsführer Norbert Böttcher, Chefarzt Medizinische Klinik Winsen Dr. Markus Leeker, Leitung Herzkatheterlabor Angelika Lorenz, und Edith Aldag. (v.l.)



„Die Maßnahme ist aufgrund der gestiegenen Beanspruchung des Pflegebereiches, insbesondere infolge der Patientenzuwächse nach Übernahme des Versorgungsauftrages für das inzwischen geschlossene Krankenhaus Salzhausen dringend erforderlich. Die Bemühungen zur Weiterentwicklung der Hygienestandards im Bereich der Patientenunterbringung treffen unter den gegebenen Bedingungen auf die durch die Bausubstanz gesetzten engen Grenzen. So werden bisher zum überwiegenden Teil 3-Bettzimmer vorgehalten, deren Grundfläche nach heutigem Maßstab lediglich dem Flächenbedarf von 2-Bettzimmern entspricht ... Notwendige Isolationsmaßnahmen gehen zu Lasten der Mindestunterbringungsanforderungen der anderen Patientinnen und Patienten.“

Im Erdgeschoss des Bettentraktes konnten drei neue Behandlungseinheiten realisiert werden: eine Intensivstation, eine Überwachungsstation (Intermediate Care) und ein Herzkatheterlabor. Die Organisation der Intensivstation entsprach modernsten Konzepten: Jeweils sechs Betten sind in einer Clustereinheit auf vier Zimmer verteilt. In der Mitte ist eine Überwachungseinheit untergebracht, in der auch pflegerische Tätigkeiten erfolgen. Zwischen der Intensiv- und der Überwachungsstation befindet sich die zentrale Organisationseinheit, in der unter anderem die Monitorüberwachung erfolgt.

Mitte 2022 nahm dann auch das neue Herzkatheterlabor seinen Betrieb auf. Coronabedingt gab es weder für diese Funktionseinheit noch für die bettenführenden Bereiche eine Einweihungsfeier. Stattdessen fanden presseöffentliche Rundgänge mit wenigen Gästen statt. So sprach Landrat Rainer Rempe beim Eröffnungsrundgang des neuen Herzkatheterlabors von einem „Meilenstein für die Patientenversorgung“ im Landkreis. Die neue Einheit wird nicht nur für akute Eingriffe am Herzen, sondern auch für geplante Untersuchungen und Therapien von Gefäßveränderungen genutzt.

Insgesamt wurden im Krankenhaus Winsen in den Jahren 2012 bis 2022 ca. 50 Mio € investiert. Zum Vergleich: 1974 betrug die gesamten Baukosten des damaligen Neubaus nur 40 Mio DM.

Im Frühjahr 2020 legte sich die Pandemie wie Blei über das Land und weit darüber hinaus. Für viele Betriebe galt „Homeoffice“. Die Beschäftigten der Krankenhäuser wie auch der Altenheime und des Rettungsdienstes mussten dagegen ihre Arbeit unter enormen Zusatzbelastungen leisten. Unter Einsatz ihrer Gesundheit und ihres Lebens haben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses Winsen Großartiges geleistet.

↓ Der neue Bettentrakt kurz vor der Inbetriebnahme Mitte 2022



↑ Hoher Besuch in Zeiten der Pandemie: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und der Stellvertretende Ministerpräsident Dr. Bernd Althusmann besuchen im August 2020 das Krankenhaus. Draußen demonstrieren Pflegekräfte für bessere Arbeitsbedingungen.

Die Bewältigung der Pandemie lief in verschiedenen Phasen ab: Das Jahr 2020 war geprägt von Unsicherheit und Mangel an medizinischen Schutzmasken, Schutzkleidung und Desinfektionsmitteln. Es rächte sich nun, dass man sich die Jahre zuvor viel zu sehr auf funktionierende Lieferketten verlassen hatte. Dadurch waren die Lagerbestände wie auch die Lagermöglichkeiten für Medikamente und medizinisches Einmalmaterial viel zu gering.

↓ Die alte und neue Geschäftsführung (v.l.): Dr. Franziska von Breunig, Klaus Jörg Bossow, Dr. Christian Pott, Norbert Böttcher und Kai Uffelmann



Bereits im Jahr 2020 begann man mit der Planung und Realisierung eines Apothekenlagers an der Winsener Krankenhausapotheke, das vom Landkreis mit über einer Mio. € gefördert wurde und 2022 in Betrieb ging. Dieses neue Lager kam allen Krankenhäusern und Rettungsdiensten im Landkreis zugute

Anfang 2021 standen dann neue Impfstoffe gegen Corona zur Verfügung und alsbald entbrannte die Diskussion, ob alle Geimpften im Krankenhaus sich auch in der richtigen Risikogruppe befanden. Nur wenig später, als dann genug Impfstoff zur Verfügung stand, mussten sich diejenigen rechtfertigen, die sich weigerten, sich impfen zu lassen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen haben sich viele Beschäftigte im Dienst angesteckt, einige erkrankten auch sehr schwer und etliche leiden langfristig an den Folgen, doch hatte das Krankenhaus zum Glück unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern keine Todesopfer zu beklagen gehabt.

Im Jahr 2022 liefen die finanziellen staatlichen Corona-Hilfen aus und das Krankenhaus Winsen hatte, wie viele andere Krankenhäuser auch, Schwierigkeiten an das alte Leistungsniveau wieder anzuknüpfen. Auch gab es keinen finanziellen Ausgleich für den durch den Ukrainekrieg verursachten Preisanstieg. Unter diesen Folgen leidet das Krankenhaus noch heute.

Im September 2023 begann für die Krankenhäuser Buchholz und Winsen ein neuer Zeitabschnitt: Geschäftsführer Norbert Böttcher ging nach 32 Jahren, gemeinsam mit dem Prokuristen Dr. Christian Pott, in den Ruhestand, ihm folgten Dr. Franziska von Breunig, Klaus-Jörg Bossow und Kai Uffelmann als gemeinsame Geschäftsführer nach.

Der Verfasser wünscht dem Krankenhaus Winsen und den großartigen Menschen, die dort arbeiten, auch für die nächsten 50 Jahre viel Erfolg und alles erdenklich Gute,

DIE LEITUNGEN

Anästhesie

DR. JÜRGEN KROLL (1974 - 2003)
 KLAUS-DIETER BUHLERT (2003 - 2016)
 DR. MAIKE HÖLTJE (ab 2016)

Allgemeinchirurgie und Unfallchirurgie

DR. JOACHIM NAHRSTEDT (1974 - 1998)
 DR. CLAUDIUS SCHMIDT (1998 - 2003)

Allgemeinchirurgie

DR. FRANK TEMPLIN (2004-2006)
 DR. HOLGER MEISEL (ab 2006)

Unfallchirurgie

DR. LEONIDAS GUSIC (2006 - 2024)
 DR. CHRISTIAN CLAUSEN (ab 2024)

Orthopädie

DR. JOST KLÜMPER (1974 - 1994)
 DR. HEINER AUSTRUP (1994 - 2020)
 DR. ARMIR IPTCHILER (ab 2020)

Innere

DR. FRIEDRICH NIEMEYER (1974 - 2002)
 DR. WOLFGANG WEDEL (2002 - 2021)
 DR. MARKUS LEEKER (ab 2021)

Gynäkologie/Geburtshilfe

DR. KLAUS DEMME (1994 - 2000)
 DR. FRIEDEMANN SCHULZ (2000 - 2005)
 DR. JOHANNES KLEMM (ab 2005)

HNO

DR. DIETER RASCHKE (1974 - 2003)
 DR. AXEL PINKPANK (2003 - 2014)
 DR. STEFAN GALL (ab 2014)

Röntgen

DR. HAJO REICH (1975 - 2005)

Pathologie

DR. HENNING BOJE (1974 - 1997)

Apotheke

DR. HUBERTUS-SEBASTIAN PLÖSCH (1982 - 2016)
 MAREN KÖPER (ab 2016)

Pflegedienstleitung

MARIE SÄNGER (1974 - 1988)
 BRIGITTE KLINGER (1988 - 2017)
 BIRGIT ZUM FELDE (2017 - 2018)
 HEIKE LANDIG (ab 2019)
 NADINE HAUSFELD (ab 2021)
 VOLKER WIESCH (1998 - 2022)

FACHABTEILUNGEN



ALLGEMEIN-, VISZERAL- UND THORAXCHIRURGIE

Das Leistungsspektrum der Abteilung mit einem Chefarzt, 5 Oberärzten und 7 Assistenten hat 3 Schwerpunkte.

1. ONKOLOGISCHE CHIRURGIE

(Darm- und Bauchspeicheldrüsenkrebs) mit dem Chefarzt als Leitung (Darm- und Pankreaszentrum zertifiziert nach DKG und damit eines von 17 Viszeral-Onkologischen Zentren in Niedersachsen)

2. METABOLISCHE CHIRURGIE

(Chirurgie der krankhaften Fettsucht und ihrer Begleiterkrankungen) mit einem nach DGAV zertifizierten Adipositaszentrum und Frau **RÄHDER-JOHNSON** als Leiterin der Sektion Adipositaschirurgie sowie Herrn **KOGAN**

3. THORAXCHIRURGIE

mit Herrn **KORSTEN** als Leiter der Sektion Thoraxchirurgie

Die Abteilung präferiert die minimal-invasiven OP Verfahren insbesondere im Bereich der Dickdarm-, Adipositas- und Thoraxchirurgie.

Die Zusammenarbeit im onkologischen Areal erfolgt interdisziplinär mit der Onkologischen Praxis von Frau **DR. SCHIEDER** im Krankenhaus Winsen sowie der Strahlentherapie von Herrn **DR. BOHLEN** am Krankenhaus Bucholz. Einmal wöchentlich finden interdisziplinäre Tumorkonferenzen zusammen mit den Kollegen vom Krankenhaus Buchholz statt.

Die Sektion metabolische Chirurgie hat neben der ärztlichen Expertise zwei hochspezialisierte Ernährungsberaterinnen sowie eine Fachkoordinatorin und eine speziell ausgebildete Bariatric Nurse (hochspezialisierte Fachkrankenschwester) zu bieten und garantiert eine lebenslange Nachsorge nach operativen Adipositaseingriffen, die ab einem Body-Mass-Index von 35 kg / Quadratmeter Körperoberfläche indiziert sind.

In der Sektion Thoraxchirurgie werden nahezu alle operativen Eingriffe am Brustkorb und der Lunge durchgeführt. Hierbei greifen wir auf die Expertise des internistischen **CHEFARZTES DR. LEEKER** und der internistischen **OBERÄRZTIN DR. KUBICA** als Lungenfachärzte zurück.



CHEFARZT
DR. MED. HOLGER MEISEL
Facharzt für Chirurgie,
Viszeralchirurgie, Spezielle
Viszeralchirurgie und Proktologie



ANÄSTHESIOLOGIE UND INTENSIVMEDIZIN

Wir sind eine moderne Abteilung, die in ganz unterschiedlichen Bereichen der Medizin eine optimale Betreuung von Patienten sicherstellt:

Die ärztliche Besetzung des Winsener Notarzteinsetzfahrzeugs (NEF) wird durch die KollegInnen der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin des Krankenhauses realisiert. Alle eingesetzten KollegInnen sind im Besitz der Zusatzweiterbildung Notfallmedizin, womit eine exzellente Versorgung auf höchstem Niveau sichergestellt ist.

Im Durchschnitt werden wir zu knapp 1.900 Notfällen pro Jahr alarmiert (ca. 5 / Tag).

Im Bereich des Krankenhauses sind wir vor allem im Operationssaal (OP) und auf der Intensivstation (ICU) tätig.

Im OP kümmern wir uns darum, dass die Patienten das für sie und die OP beste Anästhesieverfahren erhalten. Dies wird am prästationären Termin in einem Vorgespräch von Patient und Anästhesist gemeinsam besprochen.

Bei uns kommen alle gängigen Regional- und Allgemeinanästhesieverfahren zum Einsatz. Dies sind im Einzelnen:

- rückenmarksnahen Regionalanästhesien, z.T. mit auch mit Katheter zur Schmerzbehandlung und Darmstimulation für die Zeit nach der OP (schmerzarme Geburt und Bauchoperationen)
 - periphere Nervenblockaden (Regionalanästhesie) an Schulter, Arm, Hand, Bauchwand, Hüfte, Bein, Fuß – diese werden alle mit Ultraschallunterstützung durchgeführt
 - verschiedene Formen der Allgemeinanästhesie mit und ohne Narkosegas
 - Sedierung auf Wunsch bei Regionalanästhesieverfahren
 - Patientenkontrollierte Schmerzbehandlung über eine Spritzenpumpe – diese kommen v.a. bei Regionalanästhesien mit Kathetern zum Einsatz
- Wir führen pro Jahr ca. 8.500 Anästhesien in 6-7 OP Sälen durch.



CHEFÄRZTIN
DR. MED. MAIKE HÖLTJE, MBA
Fachärztin für Anästhesiologie
Intensivmedizin, Notfallmedizin,
Qualitätsmanagement

Im Bereich der Intensivmedizin betreuen wir über 1.000 Patienten pro Jahr, die unter hochkomplexen lebensbedrohlichen Erkrankungen leiden. Häufig müssen sie beatmet und zur Stressreduktion medikamentös sediert werden. Ebenfalls gehören Nierenersatzverfahren und differenzierte Kreislaufunterstützung mittels Medikamenten und Impella zu unserem Repertoire. Die innerklinische Notfallversorgung wird durch das Team der Intensivstation sichergestellt. Im Herbst 2022 haben wir eine neue Station bezogen, die nach modernsten Standards konzipiert wurde. Sie liegt in direkter Nähe zur Notaufnahme und dem ebenfalls im Herbst 2022 eröffneten Herzkatheterlabor.

Unser Team versteht sich als kompetenter Begleiter der Patienten in für sie besonderen Ausnahmesituationen, wie Operation, Notfällen und lebensbedrohlichen Erkrankungen. Fort- und Weiterbildung sind für uns selbstverständlich, sowohl abteilungsintern, als auch extern, um jederzeit auf dem aktuellen medizinischen Wissensstand zu sein. Außerdem verfügt die Abteilung über von der Ärztekammer Niedersachsen erteilten Ermächtigungen zur Weiterbildung in allen oben genannten Bereichen.

APOTHEKE

Die Krankenhäuser Buchholz und Winseng GmbH verfügt über eine eigene Krankenhaus-Apotheke, die beide Krankenhäuser sowie zwei externe Kliniken und den Rettungsdienst Landkreis Harburg mit Arzneimitteln und Medizinprodukten versorgt.

Die Krankenhaus-Apotheke nimmt sehr vielfältige Aufgaben wahr, um die Stationen sowie die ärztlichen Mitarbeiter und Pflegekräfte in Ihrer Tätigkeit für die Patienten zu unterstützen.

Von der Bestellung bis zur Lieferung der Arzneimittel und Medizinprodukte auf die Stationen und an die Funktionsbereiche sorgen die Mitarbeiter in der Apotheke und auch direkt auf den Stationen dafür, dass immer alle benötigten Materialien zur Verfügung stehen. In Zeiten vom Lieferengpässen bei sehr vielen Arzneimitteln müssen immer wieder Lösungen gefunden werden, um die Patientenversorgung sicherzustellen.

Anfang 2024 wurde in Winsen mit der Einführung der „Unit-Dose-Versorgung“ begonnen. Hierbei werden die Tabletten patientenindividuell verpackt auf die Stationen geliefert, jedes Tütchen ist eindeutig mit den Patientendaten und der Medikation gekennzeichnet. Die Medikation wird vorab pharmazeutisch überprüft und ggf. in Zusammenarbeit mit dem betreuenden Arzt / Ärztin optimiert. Diese Einführung leistet einen wichtigen Beitrag zur Arzneimittelsicherheit. In der Krankenhaus-Apotheke werden zudem Zytostatika unter Reinraumbedingungen patientenindividuell hergestellt. Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt stellt die Beratung der ärztlichen und pflegerischen Mitarbeiter zu pharmazeutischen und auch zu pharmako-ökonomischen Fragestellungen dar.

LEITENDE APOTHEKERIN
MAREN KÖPER
Fachapothekerin für klinische Pharmazie



GYNÄKOLOGIE, GEBURTSHILFE UND BRUSTZENTRUM

Seit einem halben Jahrhundert steht die Abteilung für Frauengesundheit ein. Hierbei steht die persönliche Zuwendung der Mitarbeiter:innen im Vordergrund. Insgesamt sind seit Bestehen der Abteilung 29.150 Kinder im Krankenhaus Winsen zur Welt gekommen. Diese Zahl verdeutlicht die Bedeutung der Abteilung für die Region und auch das Vertrauen, das werdende Eltern in die kompetente und einfühlsame Betreuung durch das Team setzen. In der Geburtshilfe haben werdende Eltern die Möglichkeit, sicher, natürlich und sanft ihr Kind zur Welt zu bringen.

Die Geburtshilfe ist seit 2013 als babyfreundlich durch WHO/UNICEF zertifiziert.



Auch im gynäkologischen Bereich hat sich die Abteilung kontinuierlich weiterentwickelt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Früherkennung und Behandlung von Krebserkrankungen. Seit 2009 verfügt das Krankenhaus Winsen über ein von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziertes Brustzentrum, das Patientinnen mit Brustkrebs eine umfassende Betreuung auf höchstem medizinischen Niveau bietet. Neben der Behandlung der Inkontinenz, auch hier ist unsere Abteilung zertifiziert, besteht eine Spezialisierung für minimal-invasive Chirurgie, die bei vielen gynäkologischen Eingriffen eine schonende Behandlung und schnelle Genesung ermöglicht. Die enge Vernetzung mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten trägt dazu bei, dass die Frauen im Krankenhaus Winsen stets optimal versorgt sind.

In den kommenden Jahren wird die Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe weiterhin ihren hohen Standard beibehalten und sich neuen Herausforderungen stellen. Die Verbindung von modernster Medizin und menschlicher Zuwendung bleibt dabei stets im Fokus.



CHEFARZT
DR. MED. JOHANNES KLEMM
Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe



HNO-HEILKUNDE, KOPF- UND HALS-CHIRURGIE, PLASTISCHE OPERATIONEN

Riechen, Hören und Schmecken gehören zu den wichtigsten Sinnen, die das Erleben der Welt ermöglichen. Lebensqualität und Wohlbefinden sind eng verknüpft mit der Gesundheit von Hals, Nase und Ohren. Der Behandlung von Erkrankungen dieser wichtigen Organe widmet sich das erfahrene Team der Hals-Nasen-Ohrenabteilung des Krankenhauses Winsen seit 50 Jahren. Wir behandeln im Jahr über 2.000 Patienten aus der gesamten Region Nordostniedersachsen und angrenzenden Bundesländern stationär. Hierzu stehen uns derzeit 30 Planbetten zur Verfügung. Daneben führen wir mehr als 600 ambulante Operationen durch.

Unser Behandlungsspektrum umfasst sämtliche moderne Therapieverfahren des Fachgebietes. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die sanierende und die hörverbessernde Mikrochirurgie des Mittelohres. Hierbei kommen auch moderne, implantierbare Hörsysteme zum Einsatz. Die mikroskopische und endoskopische Chirurgie der Nasennebenhöhlen und der Tränenwege, die operative Verbesserung der Nasenatmung und die Chirurgie der großen Kopfspeicheldrüsen stellen weitere Schwerpunkte dar. Daneben sind wir auf die Behandlung von Kindern und minimal-invasive, endoskopische Behandlungsverfahren spezialisiert.

Unsere Klinik befasst sich seit Jahrzehnten mit der Behandlung bösartiger Tumore der Oberen Luft- und Speisewege und verfügt hierbei über besondere Expertise. Bei der Therapie kommt die organerhaltende Lasermikrochirurgie ebenso zur Anwendung wie konventionelle Tumoroperationen sowie plastische Rekonstruktionsverfahren. Für die Behandlung unserer Patienten stehen uns neu geschaffene, moderne Ambulanzräume, eine moderne Bettenstation sowie neueste Medizintechnik zur Verfügung.



CHEFARZT
DR. MED. STEFAN GALL
Facharzt für HNO-Heilkunde,
Spezielle HNO-Chirurgie,
Plastische und Ästhetische
Operationen



INTERDISZIPLINÄRE MULTIMODALE SCHMERZTHERAPIE (IMST)

DIE THERAPIE CHRONISCHER SCHMERZEN IST TEAMWORK

Schmerzen verstehen, Schmerzen aktiv begegnen, Schmerzen lindern – so lautet das Motto der interdisziplinären multimodalen Schmerztherapie (IMST). Ein Team von speziell schmerztherapeutisch qualifizierten Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Psychologen, Sportwissenschaftlerinnen, Fachkrankenschwestern, Ergotherapeuten und Ärztinnen und Ärzten sorgt dafür, dass Patientinnen und Patienten ihre meist über mehrere Jahre entstandene Schmerzkrankheit besser verstehen.

In einer Gruppentherapie lernen sie eigene Methoden und Mechanismen kennen, besser mit Schmerzen zu leben, die Schmerzen selbst zu beeinflussen, zu lindern und wieder mehr Lebensqualität zu erzielen. Dazu gehören Bewegung, Sport, Ernährung, Entspannungsverfahren, tägliche Eigenübungen und der zurückhaltende Einsatz von Medikamenten und speziellen Interventionen. Ein wichtiger Therapie-Inhalt sind Gespräche und viel Aufklärung über das komplexe Symptom „Chronischer Schmerz“.

Wir stellen uns gemeinsam im Therapeutenteam mit den Patientinnen und Patienten der immer wiederkehrenden Frage: „Was tut alles weh im Leben und warum?“ Erst wenn wir das Symptom Schmerz besser verstehen, können wir es adäquat behandeln.

Die IMST im Krankenhaus Winsen existiert seit 2017 und wurde vom Facharzt für Anästhesie, Spezielle Schmerztherapie, Drs. Thomas Weinschenk ins Leben gerufen und etabliert. Es ist in Nordost-Niedersachsen ein einmaliges Therapieangebot für Menschen, die unter chronischen Schmerzen leiden.



SEKTIONSLEITERIN
DR. GABRIELE HEUSCHERT
Fachärztin für Anästhesie,
Spezielle Schmerztherapie,
Chirotherapie, Palliativmedizin

MEDIZINISCHE KLINIK

Unsere Medizinische Klinik im Krankenhaus Winsen möchte den Landkreis so breit und tief wie möglich bei internistischen Krankheitsbildern versorgen. Dazu arbeiten wir mit dem Krankenhaus Buchholz in einer hausübergreifenden Versorgungsstruktur zusammen. Wir gewährleisten für die meisten internistischen Krankheitsbilder ein Diagnostik- und Behandlungsangebot.

Neben einer großen, allgemeinen Station für Innere Medizin betreiben wir eine Palliativstation und eine Überwachungsstation inklusive Tele-Stroke-Abteilung. Auf unserer interdisziplinären Intensivstation können wir unter organisatorischer Leitung der Anästhesie-Abteilung auch schwer kranke Patienten mit großer Expertise versorgen. Unser internistisches Beatmungszentrum ermöglicht dank der fachkundigen Arbeit unserer Atemtherapeuten inner- und außerklinische Beatmungstherapie.

Darüber hinaus liegen unsere Schwerpunkte in der Gastroenterologie, Kardiologie, Pneumologie und Geriatrie, die wir teils mit einem gemeinsamen Team an beiden Standorten betreiben. Dadurch gewährleisten wir einen gleichbleibend hohen, einheitlichen Behandlungsstandard im Landkreis und halten die Wege für die Patienten kurz.

Die einzelnen Bereiche decken folgende Leistungen ab:

1. GASTROENTEROLOGIE

- Endoskopie inkl. Kapsel- und Doppelballonendoskopie, Interventionelle Endoskopie, ERCP bei Abflussstörung der Gallenwege, Stentimplantation, Polypabtragung, Ligaturbehandlung von Speiseröhren-Krampfadern, pH-Metrie, Manometrie.
- Endoskopischer Ultraschall mit Punktion

2. KARDIOLOGIE

Katheterlabor zur Diagnostik und Therapie (Stenting) von Durchblutungsstörungen des Herzens, Implantation von Schrittmachern, CRT-Systemen, Defibrillatoren und Eventrecordern

3. PNEUMOLOGIE

Bronchoskopie und ggf. Intervention (u.a. Blutstillung, Tumorabtragung), Endobronchialer Ultraschall, Lungenfunktion und Spiroergometrie

4. GERIATRIE

Optimierte Behandlung älterer Patienten mit akuten orthopädisch-unfallchirurgischen und internistischen Erkrankungen



CHEFARZT
DR. MED. MARKUS LEEKER
Facharzt für Innere Medizin
und Pneumologie



ORTHOPÄDIE, UNFALL- UND WIRBELSÄULENCHIRURGIE

50 JAHRE KRANKENHAUS WINSEN – DIE ABTEILUNG FÜR ORTHOPÄDIE, UNFALLCHIRURGIE UND WIRBELSÄULENCHIRURGIE GRATULIERT

Das Krankenhaus Winsen feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen – ein halbes Jahrhundert voller Engagement, Innovation und herausragender medizinischer Versorgung in der Region.

Im Jahr 2020 wurde das Zentrum für Orthopädie, Unfall- und Wirbelsäulen-chirurgie (OTWZ) gegründet, um den steigenden Bedarf an spezialisierter medizinischer Versorgung in der Region zu decken. Hier sind die Fachabteilungen für Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulen-chirurgie unter einem Dach vereint. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht eine interdisziplinäre Behandlung der Patienten und eine optimale Nutzung der Ressourcen des Krankenhauses. Die Abteilung ist bekannt für ihre Expertise in der Behandlung komplexer Erkrankungen des gesamten Bewegungsapparates.

Im Laufe der Jahre hat sich die Abteilung kontinuierlich weiterentwickelt. Neue medizinische Technologien und Behandlungsmethoden wurden eingeführt, um den Patienten die bestmögliche Versorgung zu bieten. Besonders hervorzuheben ist die Einführung minimalinvasiver chirurgischer Techniken, die zu schnelleren Genesungszeiten und weniger post-operativen Schmerzen führen.

Das Krankenhaus Winsen und insbesondere die Abteilung für Orthopädie, Unfallchirurgie und Wirbelsäulen-chirurgie blicken optimistisch in die Zukunft. Mit einem engagierten Team von Fachärzten, modernster medizinischer Ausstattung und einem klaren Fokus auf die Bedürfnisse der Patienten wird die Abteilung auch in den kommenden Jahren eine führende Rolle in der medizinischen Versorgung der Region spielen.

Wir gratulieren dem Krankenhaus Winsen herzlich zu seinem 50-jährigen Jubiläum und danken allen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Hingabe. Auf die nächsten 50 Jahre voller Gesundheit und Erfolg!



CHEFARZT ORTHOPÄDIE
DR. MED. AMIR IPTCHILER
Facharzt für Chirurgie, Facharzt Orthopädie und Unfallchirurgie
Spezielle Orthopädische Chirurgie



CHEFARZT UNFALLCHIRURGIE
DR. MED. CHRISTIAN CLAUSEN
Facharzt für Unfallchirurgie und Orthopädie, Spezielle Unfallchirurgie, Facharzt für Chirurgie, Sportmediziner, D-Arzt



CHEFARZT WIRBELSÄULENCHIRURGIE
DR. MED. FRANK RAIMUND
Facharzt für Neurochirurgie, Masterzertifikat der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft

PALLIATIVMEDIZIN

Der seit 2003 bestehende Palliativbereich wurde initiiert durch die damalige Krankenhauspastorin Melsene Böttcher mit dem Ziel, den Bedürfnissen schwer kranker Patienten am Ende ihres Lebens im Krankenhaus besser gerecht zu werden. Hierzu wurde ein Bereich mit aktuell 4-5 wohnlich ausgestatteten Einzelzimmern mit eigenem Bad, direktem Balkonzugang und großem Gemeinschaftsraum mit Kochzeile geschaffen.

Ein interdisziplinäres Team aus speziell ausgebildeten Pflegekräften, Ärzten und Physiotherapeuten, dem Sozialdienst, der Krankenhauseelsorgerin, dem ambulanten Hospizdienst und nach Bedarf Ergotherapie und Psycho-onkologie kümmert sich um die meist tumorkranken, aber auch anderweitig nicht heilbar erkrankten Patienten. Ziel ist, durch ganzheitliche Wahrnehmung des Patienten mit seinen Bedürfnissen, Sorgen und Beschwerden und der hieraus abgeleiteten multimodalen Therapie eine gute Symptomlinderung und einen möglichst langen Erhalt der Selbständigkeit zu erreichen.

Parallel bahnen wir die Versorgung nach Entlassung, wenn möglich und gewünscht mit dem Ziel der Rückkehr in die Häuslichkeit. Anderenfalls wird Kontakt zu den Hospizen der Umgebung hergestellt. Bei sehr nahem Lebensende begleiten wir den Patienten auf der Station bis zu seinem Tod. Es besteht Übernachtungsmöglichkeit für den Lebenspartner oder eine andere vertraute Person.



Finanziert wird die aufwändigere Betreuung und Einrichtung z.T. über willkommene Spenden an den **Freundeskreis der Palliativstation**
IBAN DE25 2075 0000 0007 0722 00



SEKTIONSLEITER
VOLKER HEIDRICH
Facharzt für Innere Medizin und Palliativmedizin



PFLEGE

Die Pflege stellt die größte Berufsgruppe im Krankenhaus dar. Zu unserem Leitungsteam gehören zwei Pflegedienstleitungen, drei Bereichsleitungen sowie die Stations- und Funktionsleitungen und ihre Stellvertretungen.

Die Pflege-Abteilung umfasst den Pflegedienst und den Funktionsdienst. Der Pflegedienst betreut die Stationen 2, 3, 6, 9 und 11, die Intermediate Care (IMC), die Intensivstation, stellt den Pflegepool, betreut Patientinnen und Patienten in der Zentralen Notaufnahme (ZNA) sowie im SDA-Bereich (Same Day Admission). Ebenso zählen unsere hauptamtlichen Praxisanleiterinnen dazu, die unsere Azubis in den Ausbildungsgängen zum Pflegefachmann oder zur Pflegefachfrau sowie zum Pflegeassistenten oder zur Pflegeassistentin anleiten. Unser Funktionsdienst betreut pflegerisch das Herzkatheterlabor (HKL), die Endoskopie bzw. internistische Funktionsabteilung, deckt die Anästhesie- und OP-Pflege sowie das Ambulante OP-Zentrum ab. Ebenso werden die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte, der Patiententransportdienst, die Ambulanzen und das Wundmanagement durch unseren Funktionsdienst gewährleistet.

Das Team des Pflege- und Funktionsdienstes begleitet Patienten während des gesamten Behandlungsprozesses. Wir sind zentraler Ansprechpartner für unsere Patientinnen und Patienten. Uns ist eine patientenzentrierte Kommunikation und eine bedürfnisorientierte, empathische Pflege in allen Fachabteilungen wichtig. Wir arbeiten Hand in Hand – im Pflegeteam, aber auch interprofessionell mit den weiteren Berufsgruppen im Krankenhaus.

Unsere Pflegekräfte arbeiten in familiären Teams. Einige unserer Kolleginnen und Kollegen sind schon seit bis zu 40 Jahren im Krankenhaus Winsen. Wir legen großen Wert auf top ausgebildete Pflegekräfte, die auf dem neuesten Wissensstand sind. Ebenso fördern wir ihre Spezialisierung. Durch unser vielseitiges Fort- und Weiterbildungsprogramm stellen wir die gesamte Bandbreite der pflegerischen Versorgung fach- und sachgerecht sicher.



li.: PFLEGEDIENSTLEITUNG
NADINE HAUSFELD

re.: PFLEGEDIENSTLEITUNG
HEIKE LANDIG

BEREICHSLEITUNG
ANDREA BAYER, SUSANNE PAHL,
YVONNE MOCK

PHYSIOTHERAPIE

Die Physiotherapieabteilung bietet Krankengymnastik und physikalische Therapie. Beide werden im Krankenhaus Winsen sowohl stationär als auch in Zusammenarbeit mit der Waldklinik Jesteburg ambulant angeboten.

Unsere Physiotherapieabteilung arbeitet stationär eng und mit der Pflege und der Ärzteschaft zusammen. Unsere Physiotherapeutinnen und -therapeuten bilden sich regelmäßig in verschiedenen Fachbereichen fort. Dadurch können wir ein breites Spektrum anbieten und es kontinuierlich erweitern. Neben klassischen physiotherapeutischen Verfahren können wir auch manuelle Therapie, krankengymnastische Behandlungsverfahren (nach Bobath), Krankengymnastik am Gerät, Bewegungsbad und Elektrophysiotherapie anbieten.

Unser Wissen geben wir gerne z.B. an Praktikantinnen und Praktikanten verschiedener Physiotherapieschulen weiter. Außerdem gibt es eine Kooperation mit der polnischen Universität Rzeszow. Neben Schulungen für Auszubildende und Vorträgen auf öffentlichen Veranstaltungen beraten und betreuen wir auch weitere Berufsgruppen des Krankenhauses Winsen.

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM

- Krankengymnastik (KG)
- Bobath-Therapie (KG- ZNS)
- Manuelle Therapie
- Sportphysiotherapie
- Rücken- und Haltungsschulung; präventiv, präoperativ und postoperativ
- Vor- und Nachsorge bei orthopädischen und chirurgischen Verletzungen und Operationen
- Behandlungen bei neurologischen Erkrankungen
- Eis/Cryotherapie
- Beckenboden-/Wochenbettgymnastik
- Heiße Rolle
- Atemtherapie
- Taping
- KG am Gerät
- Klassische Massagen
- Bindegewebsmassagen
- Manuelle Lymphdrainage und Kompressionsbandagen
- Colonmassagen
- Fango
- Heißluft
- Elektrophysiotherapie
- Ultraschall
- Bewegungsbad



ABTEILUNGSLEITER
RUDOLF PREUSS
Physiotherapeut

STV. ABTEILUNGSLEITERIN
ELISABETH WEISSBACH-RUF
Physiotherapeutin



ZENTRALE NOTAUFNAHME (ZNA)

Die ersten Räumlichkeiten der Winsener Notaufnahme befanden sich im 1.OG. Heute ist dort ein Teil der Station 3 untergebracht. Doch die Räumlichkeiten wurden den Anforderungen und Notwendigkeiten zunehmend nicht mehr gerecht. Deshalb läuteten **SABINE BÜSSELMANN** und **MAIKE BROSS** zusammen mit **RAINER HEINBUCH** ein neues Kapitel im Krankenhaus Winsen ein: Der Neubau der Zentralen Notaufnahme. 2014 begann die Planung für die neue ZNA neben dem heutigen Eingangsbereich.

Dabei gestaltete sich die Aufteilung der Fachabteilungen Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie, Orthopädie und Innere Medizin mit all ihren Besonderheiten als sehr anspruchsvoll. Die verschiedenen Bedarfe wurden in zahlreichen Gesprächen mit den Fachabteilungen abgestimmt. Die Grundsteinlegung zum Neubau erfolgte im Mai 2015. Schließlich konnte das Team am 20. April 2016 die fertiggestellte ZNA auf einer Fläche von 1.135 qm beziehen und die Arbeit im neuen Gebäude aufnehmen.

Für unsere Patienten stehen in der ZNA seitdem sechs Untersuchungszimmer, zwei Schockräume, ein Sonographie-Raum und vier Patientenzimmer bereit. Durch einen zusätzlichen Zugang können auch infektiöse Patienten adäquat aufgenommen werden, ohne andere Patienten zu gefährden.

Die ZNA ist mit modernster Technik ausgestattet: Der Schockraum mit CT ist Dreh- und Angelpunkt in der Versorgung internistischer sowie traumatischer Notfälle. Die Röntgen-Abteilung ist ebenfalls in der ZNA angesiedelt. Dadurch sind die Wege kurz und die Diagnostik wesentlich schneller. Gleichzeitig sind die Fachabteilungen durch eine interdisziplinäre Versorgung enger zusammengerückt.

Dank moderner Monitoring-Anlage mit acht Überwachungsplätzen können wir Schlaganfall-Patienten sowie die meisten Herzerkrankungen sicher überwachen. Um die Sicherheit der Patienten weiter zu optimieren, ist das gesamte Team in der Ersteinschätzung (sog. Manchester Triage) geschult. Dadurch können wir die Schwere der Erkrankung rasch einschätzen und die entsprechende Dringlichkeit feststellen. Unsere Mitarbeitenden werden auch darüber hinaus regelmäßig in Fort- und Weiterbildungen geschult und auf den neuesten Stand des Fachwissens gebracht.



LEITER DER ZENTRALEN NOTAUFNAHME
RAINER HEINBUCH
Facharzt für innere Medizin,
Diabetologie, Klinische Akut- und Notfallmedizin



SEELSORGE, PATIENTENFÜRSPRECHER

In den vergangenen fünf Jahrzehnten haben sechs evangelische Pastorinnen und Pastoren im Krankenhaus Winsen als Seelsorgerinnen und Seelsorger gewirkt. Sie haben Menschen zugehört, mit ihnen geschwiegen, ihnen Mut zugesprochen, ihren Weg begleitet. Sie haben Andachten und Gottesdienste im Haus gefeiert, an Sterbebetten gebetet und gesegnet und waren in Freud und Leid an der Seite der Patientinnen und Patienten und der Mitarbeitenden.

Das Angebot der Seelsorge ist eine wichtige Ergänzung zur pflegerischen und medizinischen Betreuung im Krankenhaus. Es kann von jeder und jedem unabhängig von Konfession, Religion und Weltanschauung genutzt werden. Das Seelsorge-Büro ist in der Eingangshalle zu finden.

Bei der Einrichtung und Neugestaltung des Andachtsraumes im Erdgeschoss des Hauses im Jahre 2017 gab es eine enge Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Winsen. Der Andachtsraum ist rund um die Uhr geöffnet und zugänglich. Hier kann man innehalten, zur Ruhe kommen, beten, die Losung des Tages lesen, einen der ausliegenden Mutmacher oder eine Karte mitnehmen. Zu besonderen Feiertagen und Anlässen werden Gottesdienste und Andachten im Hause gefeiert. Seit Juni 2023 ist PASTORIN **ANDRÉE MÖHL-BERNDT** aus Winsen mit einer halben Stelle als Seelsorgerin bei uns tätig. Die 50-jährige ist ausgebildet in Seelsorge, Palliative Care und Ethik im Gesundheitswesen. Sie ist Kursleiterin für Letzte-Hilfe-Kurse.



PASTORIN
ANDRÉE MÖHL-BERNDT
ausgebildet in Seelsorge, Palliative Care und Ethik im Gesundheitswesen,
Kursleiterin für Letzte-Hilfe-Kurse



EHRENAMT

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IM KRANKENHAUS WINSEN

Ehrenamtliche Mitarbeit prägt seit Jahrzehnten das Krankenhaus in Winsen. Hier einige Beispiele: Patienten und Patientinnen werden von den Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes in ihren Zimmern besucht. Sie übernehmen auf Wunsch auch kleine Erledigungen z.B. einen Einkauf beim Kiosk. Der Bücherwagen wurde viele Jahre über die Flure geschoben, zur Literatur beraten und Bücher verliehen. Das Abendbrot für Palliativ-Patienten wurde von Damen der Landfrauen mehrmals in der Woche besonders gestaltet und liebevoll angerichtet. Ehrenamtlich Mitarbeitende des Ambulanten Hospizdienstes sind auf der Palliativstation präsent, führen Gespräche und informieren über die Möglichkeiten sich begleiten zu lassen. Ehrenamtliche nehmen sich Zeit für Demenzerkrankte oder spielen Gesellschaftsspiele mit Patienten und Patientinnen der Geriatrischen Frührehabilitation.

Manchmal verändern sich die Arbeitsfelder – so wie sich der Klinikalltag und auch die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten in den vergangenen fünfzig Jahren verändert haben. Da fällt etwas weg und etwas Neues wird begonnen. So sind z.B. seit einiger Zeit auch Besuche auf der IMC-Station möglich. Für die Patientinnen und Patienten in dieser besonderen Situation ist dies ein wertvoller Kontakt und ermöglicht Begegnungen, die guttun. Dafür steht der Bücherwagen seit einer Weile still und wartet darauf wieder über die Flure zu rollen – vielleicht ist dies eine Aufgabe für Sie?

Ein Ehrenamt im Krankenhaus erfordert erstmal keine Vorkenntnisse, aber eine Bereitschaft sich mit der eigenen Motivation, mit seinen Stärken und Schwächen und auch seinen Grenzen auseinanderzusetzen. Über weitere Voraussetzungen – persönlich und formal – werden Sie bei Interesse gern informiert. Kontakt über die Krankenhaus-Seelsorge.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Krankenhaus Buchholz und Winsen
gemeinnützige GmbH
Friedrich-Lichtenauer-Allee 1
21423 Winsen / Luhe

REDAKTION

Kurt Schwerdtfeger, Otto Melchert, Norbert Böttcher,
Dr. Franziska von Breunig, Klaus-Jörg Bossow,
Kai Uffelman, Ricarda D. Herbrand

GESTALTUNG

eMotivo GmbH, Jesteburg

BILDNACHWEIS

Norbert Böttcher
Krankenhaus Buchholz und Winsen gemeinnützige GmbH

© Krankenhaus Buchholz und Winsen gemeinnützige GmbH, Oktober 2024



50 Jahre für die Region im Einsatz.

**Wir gratulieren dem
Krankenhaus Winsen zum
Jubiläum und sagen: DANKE.**

Seit 50 Jahren ist das Krankenhaus Winsen kompetenter und zuverlässiger Partner in allen Gesundheitsfragen. Qualität, Nähe und Vertrauen - das verbindet unsere Sparkasse mit dem Krankenhaus Winsen. Wir machen uns stark für das Wohlergehen der Menschen in der Region - Hand drauf.

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Harburg – Buxtehude**